

jahr Zirkelleiter. Unsere Parteihochschüler leiten Seminare zum Studium aktueller Probleme der Theorie und Praxis des umfassenden Aufbaus des Sozialismus bzw. grundlegender Werke der Klassiker. Für die ehrenamtliche Schulleitung unserer Betriebsschule wurden neben dem stellvertretenden Abteilungsleiter Kultur, der Diplom-Philosoph ist, drei weitere Genossen mit Hochschulbildung gewonnen. Ein Genosse unterstützt als Zirkelleiter die Schulungsarbeit der FDJ. Abteilungsparteiorganisationen, die nicht genügend ausgebildete Kader haben, werden bei der Durchführung des Parteilehrjahres durch geeignete Genossen aus anderen APO unterstützt.

Bei den Parteiwahlen im Jahre 1966 wurden mehr qualifizierte Genossen in die Leitung der Grundorganisation bzw. in die Leitungen der APO gewählt; auch der Anteil der Frauen ist größer geworden. Allerdings müssen wir künftig Genossen, die Leitungsfunktionen in der Grundorganisation übernehmen sollen, über einen längeren Zeitraum darauf vorbereiten. Ein Weg dazu ist ihre Arbeit als Gruppenorganisatoren. Auch durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Parteileitung werden Kader entwickelt, die später in die Leitungsarbeit einbezogen werden können.

In diesem Zusammenhang möchte ich einige Gedanken zu einem anderen Problem äußern. Vielfach trifft man die Meinung an, daß es für die richtige Zusammenarbeit zwischen Parteileitung und staatlicher Leitung notwendig sei, die staatlichen Leiter in die Parteileitung zu wählen. Wir teilen diese Auffassung nicht. Entscheidend ist, daß alle leitenden Genossen regelmäßig und aktiv am Parteileben der Grundorganisation teilnehmen und helfen, die Beschlüsse der Partei- und Staatsführung zu erläutern. Bei uns gehört

nur ein Ratsmitglied der Leitung der Grundorganisation an. In die 12 APO-Leitungen wurden drei Genossen des Rates gewählt. Wir halten diesen Weg für richtig, ohne behaupten zu wollen, daß das in allen Grundorganisationen so sein müßte. Dafür kann es kein Schema geben. Wie die Grundorganisationen in dieser Frage entscheiden, das hängt wohl in erster Linie von der konkreten Lage im Bereich ab.

Im Mittelpunkt der Parteiarbeit steht der Mensch mit seinem Denken, Fühlen und Handeln. Das trifft vollinhaltlich auch für die Staatsarbeit zu. Deshalb gilt es, alle Staatsfunktionäre zu befähigen, die Hirne und Herzen der Menschen zu gewinnen, aufmerksam auf ihre Vorschläge, Hinweise und Kritiken zu reagieren, um so ein tiefes Vertrauensverhältnis aller Bürger zum sozialistischen Staat zu schaffen. Es gehört zum Anliegen der Parteiorganisation im Staatsapparat, dafür zu sorgen, daß die sozialistische Demokratie zu einem festen Bestandteil der staatlichen Leitungstätigkeit wird. Jeder Genosse, der in eine leitende Funktion des Staates berufen wurde, muß sich dieser hohen Verantwortung bewußt sein.

Für wichtig halten wir deshalb die Mitarbeit der leitenden Genossen und weiterer Mitarbeiter in den ständigen Kommissionen des Bezirkstages und deren Aktivs. Vor allem über diesen Weg sollen sie ihre Massenarbeit leisten, die Bevölkerung in die staatliche Leitungstätigkeit einbeziehen, mit Hilfe ihrer Vorschläge, Hinweise und Kritiken sollen sie die Staatsarbeit weiter qualifizieren. Deshalb wird die Parteileitung vor allem über diese Seite ihrer Arbeit die Kontrolle organisieren.

Alfred Gentsch  
Sekretär der Grundorganisation beim  
Rat des Bezirkes Leipzig

dem beraten sich unsere Leitungsmitglieder, die alle ein spezielles Aufgabengebiet übernommen haben, ab und zu mit zwei bis drei Parteiaktivisten, die besondere Kenntnisse auf dem Gebiet besitzen, wie diese oder jene Aufgabe am besten zu lösen sei. Keineswegs wollen wir mit dieser Darstellung den Eindruck erwecken, daß wir die Bereitschaft

der Parteiaktivisten zu stark ausnutzen. Wir kernern sehr wohl ihre beruflichen und ehrenamtlichen Aufgaben im Betrieb. Ihr zeitlicher Einsatz beträgt im Monat nur wenige Stunden, die sie gern im Wohnbezirk tätig sind. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die meisten Genossen aus den BPO nach persönlichen Gesprächen durchaus zur Mitarbeit im Parteiaktiv bereit sind und daß durch ihre Ideen und mit ihrer Hilfe die politische Massenarbeit im Wohnbezirk reiche Früchte trägt.

In diesem Zusammenhang sei uns jedoch noch eine Bemerkung gestattet. Es gibt natürlich auch immer noch Genossen, die jegliche Mitarbeit im Wohnbezirk ablehnen. Sie wollen zu Hause ihre Ruhe haben. Bei aller Anerkennung ihrer Leistungen im Betrieb werden wir auch diese Genossen mit Hilfe der Parteiaktivisten davon überzeugen, daß die Parteiarbeit am Werkort nicht aufhören darf.

Arnold Jentzsch  
Sekretär der WPO 69/11,  
Berlin-Prenzlauer Berg

**DER LEBER HAT DAS WORT**